

KULTUR

*
*

*(14)

Journalismus-Akademie gegründet

In Beijing wurde jetzt die erste Hochschulinstitution für Journalismus gegründet, die Chinesische Journalismus-Akademie (Zhongguo Xinwen Xueyuan). Die Gründung wurde von der Staatlichen Erziehungskommission gebilligt. Die Akademie wird noch in diesem Jahr die ersten Studenten aufnehmen. Sie ist in zwei Abteilungen untergliedert: eine für Postgraduierte, die ein Grundstudium an einer Hochschule absolviert haben müssen, und eine für bereits berufstätige Journalisten und Dozenten für Journalismus an anderen Hochschulen. Die Postgraduierten können ein Studium auf dem Gebiet des internationalen oder des nationalen Nachrichtenwesens wählen. Das Studium für Journalisten und Dozenten ist zur Fortbildung bestimmt und für Leute mittleren oder jüngeren Alters vorgesehen. Die Akademie soll dem dringenden Bedarf an qualifizierten Journalisten abhelfen (GMRB, 4.3.86). -st-

*(15)

Zehn Monate Erziehungsreform

Zehn Monate nach Verabschiedung der Bestimmungen über die Reform des Erziehungssystems hat jetzt die Volkszeitung Bilanz gezogen über den gegenwärtigen Stand der Erziehungsreform (vgl. RMRB, 10.3.86). Seit Inkrafttreten der Bestimmungen im Mai 1985, so heißt es, hätten Shanghai, Jiangsu und Zhejiang Gesetze über die allgemeine Schulpflicht erlassen. In anderen Provinzen kümmert sich die Regierung seitdem verstärkt um das Erziehungswesen. So wird von Beijing berichtet, daß der Stadtrat verfügt habe, jedes führende Mitglied des Stadtrates habe mit einer Schule in Verbindung zu stehen und diese regelmäßig zu besuchen, um bestehende Probleme zu lösen. Auch in Sichuan, Shanxi, Anhui und Yunnan gingen Führungskader aus Partei und Regierung an die Basis und inspizierten Schulen, um die entsprechenden Gesetze für ihre Provinz zu entwerfen. In Sichuan gingen sie mindestens einmal pro Monat in die Schulen. In Ningxia habe man im vergangenen Jahr innerhalb von sieben Monaten viermal speziell die Erziehungsarbeit untersucht und jahrelang mitgeschleppte Probleme gelöst, wie z.B. die Errichtung einer Lehrerausbildungsanstalt auf Sekundarschulenebene in Yinchuan. Die einzelnen Fachministerien in der Hauptstadt nähmen sich auch verstärkt der

Schulen an. Während sie sich in der Vergangenheit in erster Linie um die ihnen unterstellten Hochschulen gekümmert hätten, achteten sie jetzt zusätzlich auf die Berufs- und Grundschulbildung.

Seit Verkündung der Reformbestimmungen, so heißt es weiter, hätten die Ausgaben für das Erziehungswesen relativ stark zugenommen. In Beijing z.B. hätten die Erziehungsausgaben im Jahre 1985 20% der laufenden Ausgaben gemacht und damit den ursprünglich geplanten Anteil von 15% noch übertraffen. In Shandong hätten die Erziehungsausgaben 1985 im Vergleich zum Vorjahr um 25,8% zugenommen; zöge man die Gehaltssteigerungen ab, so sei es immer noch ein Zuwachs von über 11%. In Zhejiang, wo man die Investitionen stark habe drosseln müssen, habe man sichergestellt, daß in diesem Jahr die Investitionen im Hochschulsektor gegenüber dem letzten Jahr um über 10% zunehmen. In Sichuan hätten sich im Jahre 1985 die Einnahmen um 16,2% gesteigert, die Erziehungsausgaben hätten sich jedoch um 29,1% vermehrt. In Shanxi seien die Investitionen im Investbau auf dem Erziehungssektor um 90% gesteigert worden. Auch in Yunnan, Guizhou, Tibet, Qinghai, Ningxia und Xinjiang seien recht große Zuwächse zu verzeichnen.

In der Bestandsaufnahme wurde ferner festgestellt, daß zu keiner Zeit das Tempo für die Verbesserung der Grund- und Mittelschulbildung in China so schnell gewesen sei wie heute. Insbesondere die berufliche und technische Bildung auf Sekundarschulenebene entwickle sich rasch. Im Jahre 1985 habe der Anteil der zu beruflichen und technischen Sekundarschulen neu zugelassenen Schüler an der Gesamtzahl der zur Mittelschuloberstufe zugelassenen Schüler 43% betragen. Insgesamt gingen zur Zeit 36% aller Schüler der Mittelschuloberstufe auf berufliche und technische Sekundarschulen. Was die regulären Hochschulen betreffe, so sei auch hier eine Zunahme zu verzeichnen; gegenwärtig gingen 1,77 Millionen Studenten auf die Hochschule, neu eingeschrieben worden seien im letzten Jahr 600.000 Studenten (das ist gegenüber dem Vorjahr ein Zuwachs von 30,3%, vgl. XNA, 22.2.86). 1,72 Millionen Erwachsene besuchten 1985 Hochschuleinrichtungen der Erwachsenenbildung (ein Zuwachs gegenüber 1984 von 33,4%, vgl. XNA, 22.2.86).

Trotz dieser günstigen Situation gebe es immer noch zahlreiche Probleme. An erster Stelle wird angeführt, daß eine ganze Reihe von Provinzen und Ministerien dem Erziehungswesen nicht genügend Aufmerksamkeit schenken und zu we-

nig für die Erziehung ausgaben. Hinzu komme, daß viele Grund- und Mittelschulen ihr Ziel nur darin sähen, die Schüler auf weiterführende Schulen zu bringen, und daß man in der Gesellschaft vielfach nur auf Bildungsgänge und Diplome aus sei. Schließlich bestehe das Problem, wie man die ideologische und politische Bildung der Jugend verbessern und verstärken könne.

Daß in vielen Provinzen die zuständigen Stellen dem Erziehungswesen immer noch nicht die von der Zentrale geforderte Priorität einräumen, scheint ein Hauptproblem zu sein. Dies ist jedoch weniger eine Frage der materiellen Kapazität, sondern der Einstellung der Führungskader in den jeweiligen Provinzen. -st-

*(16)

Erziehung über Satellitenfernsehen

Ab 1. Juli 1986 wird zunächst versuchsweise über Satellit in ganz China ein Erziehungsfernsehprogramm ausgestrahlt werden. Das Programm wird von der Staatlichen Erziehungskommission eingerichtet, die zur Vorbereitung kürzlich eine nationale Konferenz veranstaltete. Dabei wurden alle örtlichen Stellen aufgefordert, ein Netz von Relaisstationen aufzubauen, damit das Programm überall empfangen werden kann. Das Satelliten-Erziehungsfernsehen soll dazu dienen, in erster Linie die 2,4 Millionen Grund- und Mittelschullehrer, die gegenwärtig nicht ausreichend qualifiziert sind, fortzubilden, denn die Lehrerbildung ist für die Realisierung der neunjährigen Schulpflicht von entscheidender Bedeutung. Daneben sollen im Rahmen der Erwachsenenbildung Kurse eingerichtet werden. Das Erziehungsfernsehen soll rund um die Uhr laufen, und zwar das Lehrerbildungsprogramm von morgens 6 Uhr bis 17 Uhr, also elf Stunden, die Programme der Erwachsenenbildung von 17-23 Uhr, und die restliche Zeit ist Berufsbildungskursen auf Sekundarschulenebene vorbehalten. Begleitendes Lehrmaterial wird vom Verlag für Volksbildung, vom Verlag für Hochschulbildung und vom Verlag der Zentralen Fernsehuniversität herausgegeben (GMRB, 1.3.86). Für das Satelliten-Erziehungsfernsehen wurde übrigens ein internationaler Kommunikationssatellit gemietet (XNA, 19.2.86). Bemerkenswert ist, daß das Satelliten-Erziehungsfernsehen sich nur der beruflichen Bildung widmet und keine allgemeinbildenden Kurse ausstrahlt. Damit füllt das Satellitenfernsehen, das zusätzlich zur Fernsehuniversität aufgebaut wird, eine wichtige Lücke, insbesondere auch deshalb, weil es alle Landesteile erreicht und somit gerade die unqualifizier-

ten Lehrer der entlegenen Gebiete erfaßt. -st-

*(17)

Ding Ling gestorben

Im Alter von 82 Jahren ist am 4. März 1986 Ding Ling, die berühmteste Schriftstellerin der älteren Generation, in Beijing verstorben. In der Presse wurde Ding Ling als eine große Schriftstellerin gefeiert, die trotz allen persönlich erfahrenen Leides den Glauben an die kommunistische Partei niemals verloren und immer auf der Seite des chinesischen Volkes gestanden habe. Der Chinesische Schriftstellerverband, dessen stellvertretende Vorsitzende sie war, würdigte das Werk der Schriftstellerin seit Ende der zwanziger Jahre als repräsentativ für die jeweils von der kommunistischen Partei eingeschlagene literarische Richtung (XNA, 17.3.86).

Ding Ling wurde am 12.10.1904 im Kreis Linli in Hunan geboren. 1922 ging sie nach Shanghai auf eine Mädchenschule, ein Jahr später auf die Universität. 1927 erschien ihr erstes größeres Werk, "Das Tagebuch des Fräulein Sophie", das deutlich den Einfluß der Bewegung des 4. Mai (1919) zeigt, indem es sich kritisch mit der dunklen Wirklichkeit Chinas auseinandersetzt. 1930 trat sie der Liga linksgerichteter Schriftsteller bei, wo sie sich aktiv als Herausgeberin der Liga-Zeitschrift "Der große Bär" (Bei Dou) betätigte. In dieser Zeit verlor sie ihren Lebensgefährten, den Schriftsteller und Kommunisten Hu Yepin, der 1931 von den Nationalisten umgebracht wurde. 1932 trat sie selbst in die kommunistische Partei ein. Zu den Werken dieser Jahre zählen die Novellen "Wei Hu", "Überschwemmung" (Shui) und "Mutter" (Muqin), die die Anerkennung so berühmter Schriftsteller wie Lu Xun, Qu Qiubai und Mao Dun fanden. 1933 wurde sie von den Nationalisten verhaftet und saß bis 1936 in Nanjing im Gefängnis. Gegen Ende des Jahres tauchte sie in Shaanxi, dem Stützpunktgebiet der Kommunisten, auf und wirkte die Kriegsjahre über aktiv am kulturellen Leben des Nordwestens mit. Unter anderem gab sie die Literatur- und Kunstbeilage der "Befreiungszeitung" heraus. Ihre in diesen Jahren verfaßten Werke, darunter "Skizze über Peng Dehuai", "Neuer Glaube", "Nacht" und "Als ich in Xiacun war", sind repräsentativ für die Literatur in den Befreiten Gebieten. Vor allem als Verfasserin von Reportagenliteratur machte sie sich einen Namen. Als Ergebnis ihrer Teilnahme an der Landreform im Grenzgebiet Jin-Cha-Ji im Jahre 1946 entstand der 1948 erschienene Roman "Sonne über dem Sanggan" (Taiyang zhao zai Sanggan He shang), der die großen

Veränderungen schildert, die in jener Zeit in den chinesischen Dörfern vor sich gingen. Dieses Werk zählt zu den größten der zeitgenössischen chinesischen Literatur. Es wurde in viele Sprachen übersetzt und erhielt 1951 den Stalin-Preis. (Die 50.000 sowjetischen Rubel stiftete sie laut XNA, 5.3.86 übrigens für Wohlfahrtszwecke für Kinder.)

In den ersten Jahren der Volksrepublik wirkte sie maßgeblich am kulturellen Leben mit und bekleidete zahlreiche offizielle Posten. So war sie u.a. Herausgeberin der Literatur- und Kunstzeitung (Wenyi Bao), Leiterin des Zentralen Forschungsinstituts für Literatur, Leiterin des Büros für Literatur und Kunst der Propagandaabteilung des ZK, Parteisekretärin und stellvertretende Vorsitzende des Schriftstellerverbandes sowie Herausgeberin der Zeitschrift "Volksliteratur" (Renmin Wenxue). Auch politische Posten hatte sie Anfang der fünfziger Jahre inne, z.B. war sie Mitglied des nationalen Komitees der Politischen Konsultativkonferenz des chinesischen Volkes und der Kommission für Kultur und Erziehung; auch im Vorstand des Chinesischen Frauenverbandes war sie, und im Volkskongreß fungierte sie als Abgeordnete. 1955 und 1957 wurde sie "fälschlicherweise", wie es heute heißt, als Mitglied einer "Anti-Partei-Clique" bzw. einer "rechten Anti-Partei-Clique" eingestuft und 1958 zu körperlicher Arbeit in den Norden geschickt, wo sie zwölf Jahre auf dem Lande lebte. Während der Kulturrevolution widerfuhr ihr noch mehr Unrecht, sie wurde ins Gefängnis gesteckt und erst 1979 rehabilitiert und wieder in die Partei aufgenommen. Am 1.8.1984 erließ die Organisationsabteilung des ZK eine offizielle Mitteilung über die Rehabilitierung Ding Lings, in der alle nicht der Wahrheit entsprechenden Anschuldigungen zurückgenommen wurden und ihr bescheinigt wurde, daß sie der Partei und der Revolution gegenüber immer loyal gewesen sei und eine revolutionäre Karriere von über einem halben Jahrhundert hinter sich habe. Auch unter den schwierigsten Bedingungen, so heißt es weiter, habe Ding Ling nie den Glauben an den Kommunismus verloren und stets die Partei geliebt. Nach ihrer Rehabilitierung habe sie die Partei aktiv unterstützt. Die offiziellen Positionen, die sie nun wieder bekleidete, schlossen u.a. ein: Mitglied des Ständigen Ausschusses der Politischen Konsultativkonferenz, Mitglied des nationalen Komitees des Verbandes der Literatur- und Kunschtchaffenden, stellvertretende Vorsitzende des Schriftstellerverbandes und stellvertretende Leiterin der chinesischen Sektion des Internationalen Pen-Clubs. Zu den

vielen Aktivitäten, die sie trotz ihres hohen Alters in den letzten Jahren noch entfaltete, zählt die Gründung und Herausgabe der literarischen Zeitschrift "China" (Zhongguo). Noch im Krankenhaus soll sie geschrieben haben. (Die Biographie wurde anhand der am 16.3.86 in der Volkszeitung erschienenen Biographie wiedergegeben.)

Die Schriftstellerin hinterläßt ein Werk von etwa 300 Romanen, Kurzgeschichten, Dramen, Prosastücken und Essays. Der größte Teil davon ist in der 1984 veröffentlichten sechsbändigen Ausgabe "Gesammelte Werke von Ding Ling" enthalten (XNA, 5.3.86).

Ding Ling wird nicht nur in China, sondern auch im Ausland zu den großen chinesischen Schriftstellern dieses Jahrhunderts gerechnet. Es ist bemerkenswert, daß sich die Autorin nach ihrer Rehabilitierung trotz allen ihr widerfahrenen Unrechts auf die Seite der Partei gestellt hat. Sie hielt sich an die offizielle kulturpolitische Linie der Partei und soll sich mehrfach gegen die Liberalisierungstendenzen in der neuesten chinesischen Literatur ausgesprochen haben. Dies dürfte ein Grund dafür sein, daß sie sich vielen Vertretern der jüngeren Schriftstellergeneration entfremdet hatte. -st-

*(18)

"Konfuzius-Studien" - eine neue Zeitschrift

Am 25. März 1986 erschien die erste Nummer einer neuen Zeitschrift mit dem Titel "Konfuzius-Studien" (Kongzi Yanjiu). Herausgeber dieser Vierteljahreszeitschrift ist die Konfuzius-Stiftung. Die Redaktion dieser wissenschaftlichen Zeitschrift sitzt in Konfuzius' Geburtsort Qufu in der Provinz Shandong. In einer am 22.2.86 in der Guangming-Zeitung erschienenen Anzeige wurden folgende Einzelheiten über die Zeitschrift mitgeteilt: Unter der Führung des Marxismus-Leninismus und der Mao Zedong-Ideen will die Zeitschrift das Studium über Konfuzius, den Konfuzianismus und die traditionelle Kultur und Ideologie fördern und dem Aufbau einer sozialistischen geistigen Zivilisation mit chinesischen Charakteristika dienen. Sie vertritt dabei die Richtung "Laßt hundert Blumen blühen, laßt hundert Schulen miteinander wettstreiten" und propagiert den Gedankenaustausch und die Diskussion zwischen verschiedenen Schulen und Auffassungen. Zu folgenden Themenkreisen sind Manuskripte willkommen: 1. Untersuchungen über die Ideen des Konfuzius, des Konfuzianismus und anderer Schulen; 2. Vorstellung von wissenschaftlichen Aktivitäten und Materialien in China und im Aus-

land; 3. einschlägige Buchbesprechungen oder Zusammenfassungen von Aufsätzen im In- und Ausland; 4. Vorstellung und wissenschaftliche Erörterung historischer und kultureller Zeugnisse aus dem Leben des Konfuzius und anderer Denker. Die Zeitschrift verteilt Preise für die besten Artikel: einen mit 3.000 Yuan dotierten ersten Preis, zwei mit 2.000 Yuan dotierte zweite Preise und drei mit 1.000 Yuan dotierte dritte Preise.

Bemerkenswert ist, daß ein Politiker das Vorwort zur ersten Ausgabe der "Konfuzius-Studien" schrieb, nämlich Staatsratskommissar Gu Mu. Schon aus dem ersten Satz sprechen eine positive Grundhaltung und ein gewisser Stolz: "Konfuzius ist in der chinesischen Geschichte ein großer Denker, Politiker und Erzieher und einer der Giganten in der Kulturgeschichte der Welt." Ganz gleich, wie man Konfuzius beurteilt, so fährt Gu Mu fort, die objektive Tatsache, daß die Gedanken und die Lehre des Konfuzius die über zweitausendjährige Kultur und Ideologie der chinesischen Feudalgesellschaft nachhaltig beeinflusst haben, mache es notwendig, Konfuzius wissenschaftlich zu studieren und zu bewerten. Er geht auch darauf ein, daß die Konfuzius-Forschung in der Zeit seit 1949 ein außerordentlich sensitives Forschungsgebiet war und daß viele sie für ein gefährliches Terrain hielten und nicht wagten, auf diesem Gebiet zu arbeiten. Nach dem Sturz der Vier habe eine neue historische Epoche begonnen, in der man sachlich und mit wissenschaftlicher Haltung darangehe, Konfuzius zu erforschen und zu bewerten. Die Zeitschrift trage dem Bedürfnis der Menschen nach Erforschung und Neubewertung des Konfuzius Rechnung. Gu Mu fordert die Wissenschaftler auf, Konfuzius im Sinne der "kritischen Übernahme des kulturellen Erbes" zu studieren; man dürfe Konfuzius und die chinesische traditionelle Kultur weder blind verehren noch eine Haltung des "historischen Nihilismus" einnehmen, vielmehr müsse man beide als wissenschaftliches Objekt systematisch untersuchen. Dabei sollten alle Meinungen frei im Geist der "Hundert Schulen" diskutiert werden. Ausdrücklich bezeichnet Gu Mu die Zeitschrift als ein Forum nicht nur für Wissenschaftler in der VR China, sondern auch für Wissenschaftler aus Taiwan, Hongkong und Macau sowie aus dem Ausland.

Nicht zuletzt mißt Gu Mu Konfuzius' Ideen und dem Konfuzianismus eine wichtige Rolle beim Aufbau einer sozialistischen geistigen Zivilisation mit chinesischen Merkmalen bei. Die historische Entwicklung habe bereits das Erhaltens- und das Abstoßenswerte voneinander

geschieden, aber die Essenz, die sich in der reichen chinesischen Kultur und im geistigen Leben der chinesischen Nation kondensiere, warte darauf, von den Nachkommen nutzbar gemacht und Stück für Stück absorbiert zu werden. (Das Vorwort wurde in GMRB, 22.2.86, abgedruckt.)

Schon jetzt läßt sich sagen, daß mit dieser Zeitschrift ein neues Kapitel der Konfuzius-Forschung beginnt. Das Inhaltsverzeichnis der ersten Nummer ist sehr vielversprechend und läßt die angekündigte Vielfalt erkennen. Neben Beiträgen über den Konfuzianismus in Singapur und über die Konfuzius-Forschung in Taiwan enthält sie auch einen Artikel von einem Wissenschaftler aus Singapur über "Die Stellung von Wirtschaftsideen in Konfuzius' Denken" und von einem Wissenschaftler aus Taiwan über "Konfuzius' Ideen". Dies stellt jedoch keine Besonderheit dar, denn heute veröffentlichten bereits viele wissenschaftliche Zeitschriften Artikel von Ausländern. Auch der relativ positive Grundton gegenüber Konfuzius ist nicht neu, freilich ist es lange her, seit man ihn in der Volksrepublik hörte. So positive Töne hat es seit Mitte der fünfziger Jahre nicht mehr gegeben. In der seit Maos Tod allmählich wieder aufgelebten wissenschaftlichen Beschäftigung mit Konfuzius hat man sich bisher mit positiven Urteilen eher zurückgehalten.

Neu ist etwas anderes, nämlich daß Konfuzius und dem Konfuzianismus nun eine positive Rolle bei der Schaffung einer neuen sozialistischen Kultur zuerkannt wird, einer Kultur, die chinesische Charakteristika tragen soll. Was das typisch Chinesische sein soll, dies zu definieren hat man Schwierigkeiten. Einfacher ist es zu beschreiben, wie die neue chinesische Kultur nicht aussehen soll, nämlich auf keinen Fall westlich-liberal. Wie es scheint, wird nun die eigene Tradition, und zwar nicht nur die Volks-tradition, sondern ausdrücklich auch die konfuzianische, herangezogen. Indirekt ist schon seit längerem eine Rückbesinnung auf konfuzianische Werte in China zu erkennen, wengleich dieser Trend bisher nicht so deutlich zum Ausdruck gebracht worden ist wie in Gu Mus Vorwort zu der neuen Zeitschrift. Noch ist es zu früh, von einer Renaissance des Konfuzianismus in China zu sprechen, aber wir werden in Zukunft zu beobachten haben, ob und inwieweit die fraglos vorhandene kritische Distanz zum Konfuzianismus eine Wiederbelebung zuläßt und welche Rolle Konfuzius und der Konfuzianismus künftig spielen werden. -st-

AUSSENWIRTSCHAFT

*

*

*(19)

Rekord-Außenhandelsdefizit 1985

Nach den Zahlen, die jetzt die chinesischen Zollbehörden bekanntgegeben haben, betrug der Außenhandelsumsatz der Volksrepublik im Jahre 1985 insgesamt 66,7 Mrd. US\$. Die Importe betragen 40,2 Mrd. US\$, während die Exporte nur 26,5 Mrd. US\$ erreichten. Mithin gab es ein Außenhandelsdefizit von 13,7 Mrd. US\$. Die schon im Januar bekanntgegebenen Zahlen des Ministeriums für Außenwirtschaft und Außenhandel, die aufgrund von Vertragsabschlüssen berechnet werden, wiesen hingegen wesentlich geringere Zahlen aus (vgl. Ü 27, C. a., Januar 1986, S. 16f.).

Nach Angaben von Song Ping, dem für die Staatliche Planungskommission zuständigen Minister, plant die Regierung Importrestriktionen einzuführen. Auf einer Koordinationskonferenz der Textilexportländer und -gebiete aus der Dritten Welt, die am 4.3. in Beijing eröffnet wurde, beklagte sich der Minister für Außenwirtschaft und Außenhandel, Zheng Tuobin, über die protektionistischen Maßnahmen der USA. Seit Dezember 1983 hätten die USA zahlreiche protektionistische Maßnahmen gegen den Textilimport aus den Ländern und Gebieten der Dritten Welt ergriffen. Sie hätten über 100 Konsultationsforderungen über Importkontingente an mehr als 20 Entwicklungsländer und Gebiete gestellt. Diese Handlungsweise sei ungerecht und würde nur die Kluft zwischen dem Süden und dem Norden, also zwischen den armen und den reichen Ländern, vertiefen.

Im Zusammenhang mit den Plänen für eine schärfere Überwachung und Kontrolle des Außenhandels in allen wichtigen Erzeugnisbereichen hat das chinesische Außenwirtschaftsministerium mehr als 100 weitere Warenpositionen der Exportlizenzpflicht unterworfen. Diese Maßnahme ist in erster Linie auf den Schutz der Märkte in Hongkong und Macau vor den schädlichen Auswirkungen des Parallelhandels gerichtet und seit dem 15.2.1986 in Kraft.

Nach chinesischen Presse- und Agenturquellen in Hongkong sind insgesamt 83 neue Erzeugnisse in das Lizenz- und Quotensystem einbezogen worden. Dadurch soll einmal die ruinöse Konkurrenz zwischen den chinesischen Herstellern und Exporteuren für gleiche oder ähnliche Erzeugnisse ausgeschaltet und gleichzeitig den offiziellen Importagenturen in Hongkong und Macau für chinesische Landespro-